

Riad richtet sich neu aus: Teheran statt Tel Aviv

Die Monarchien am Persischen Golf orientieren sich leise von Tel Aviv und Washington weg in Richtung Teheran und einer vielversprechenderen multipolaren Sicherheitsordnung.



8. Juli 2025 | Der Golf-Korrespondent von *The Cradle*

Die jüngste Konfrontation zwischen Iran und Israel markierte eine entscheidende Verschiebung im regionalen Machtgleichgewicht, insbesondere am Persischen Golf. Die direkte und gezielte militärische Reaktion Irans – ausgeführt durch das Korps der Islamischen Revolutionsgarden (IRGC) – hat die strategische Verwundbarkeit Tel Avivs [offengelegt](#) und die Hauptstädte der Golfstaaten, vor allem Riad, gezwungen, langjährige Annahmen über die regionale Sicherheit zu überdenken.

Die von Saudi-Arabien geführte Neukalibrierung ist nicht isoliert entstanden. Jahre des kumulierten politischen, militärischen und diplomatischen Scheiterns unter dem Dach der US-israelischen Vormundschaft haben die Staaten am Persischen Golf dazu veranlasst, nach tragfähigeren, nicht konfrontativen Sicherheitsvereinbarungen zu suchen. Was wir erleben, ist die langsame Auflösung veralteter Allianzen und die Öffnung pragmatischer, interessengeleiteter Kanäle mit Teheran.

Irans Kriegsstrategie stellt die Erwartungen der Golfstaaten auf den Kopf

Teherans Umgang mit der jüngsten militärischen Auseinandersetzung – mit seinem Vertrauen auf Präzisionsschläge, regionale Allianzen und [kalibrierte Eskalation](#) – demonstrierte ein neues Niveau der Abschreckung. Mit Hilfe seiner regionalen Netzwerke, Raketenbasen und hochentwickelten Drohnen hat Teheran die Konfrontation sehr sorgfältig gemanagt und einen totalen Krieg vermieden, gleichzeitig aber dem Feind klar zu verstehen gegeben, dass es in der Lage ist, ihn abzuschrecken und sein Engagement notfalls auszuweiten.

Die Botschaft an die Golfstaaten war klar: Der Iran ist weder isoliert noch verwundbar. Er ist in der Lage, die Ergebnisse an mehreren Fronten zu beeinflussen, ohne in einen ausgewachsenen Krieg zu geraten.

Im Gespräch mit *The Cradle* sagt ein gut informierter arabischer Diplomat:

Dieser Krieg war ein Wendepunkt im Denken der Saudis. Riad hat nun verstanden, dass der Iran eine reife Militärmacht ist, die gegen Zwang immun ist. Traditioneller Druck funktioniert nicht mehr. Die saudische Sicherheit hängt jetzt von einer direkten Auseinandersetzung mit dem Iran ab – nicht von Israel und schon gar nicht unter dem schwindenden amerikanischen Sicherheitsschirm.

Der Kern der saudischen Unzufriedenheit liegt in der eskalierenden Aggression Tel Avivs gegen die Palästinenser und in der offenen Ablehnung arabischer Friedensinitiativen, einschließlich der von Riad angeführten [arabischen Friedensinitiative](#) von 2002. Die Unnachgiebigkeit des israelischen Premierministers Benjamin Netanjahu – insbesondere der aggressive Ausbau der Siedlungen in Jerusalem und im besetzten Westjordanland – hat die Saudis alarmiert.

Diese Provokationen sabotieren nicht nur die diplomatischen Bemühungen, sondern stellen auch die panislamische Legitimität des Königreichs in Frage und zwingen zu einer Neubewertung von Israels Nutzen als strategischer Partner. Wie die diplomatische Quelle bemerkt:

Diese israelische politische Pattsituation zwingt Saudi-Arabien dazu, seine regionalen Wetten zu überdenken und den Iran als einen regionalen Machtfaktor zu betrachten, der nicht ignoriert werden kann.

Riad wendet sich an Teheran: Eindämmung statt Konfrontation

Hinter verschlossenen Türen verfolgt Saudi-Arabien eine Strategie der „positiven Eindämmung“ gegenüber dem Iran. Dies markiert eine klare Abkehr von der Ära der Stellvertreterkriege und der ideologischen Feindschaft. Riad sucht nicht mehr die Konfrontation, sondern die Koordination, insbesondere in Fragen der regionalen Sicherheit und der Energie.

Wie *The Cradle* aus diplomatischen Kreisen erfuhr, sind die Wiedereröffnung der Botschaften und die verstärkte Sicherheitskoordination keine bloßen Nebeneffekte der [chinesischen Vermittlung](#). Sie spiegeln eine tiefere saudische Überzeugung wider: dass eine Normalisierung der Beziehungen zu Israel keine nennenswerten sicherheitspolitischen Vorteile mit sich bringt, insbesondere nachdem Tel Aviv im letzten Krieg seine Schwachstellen offengelegt hat.

Riads neuer Weg signalisiert auch sein wachsendes Interesse an regionalen Lösungen abseits von Washington - eine Position, die zunehmend von anderen Staaten am Persischen Golf geteilt wird.

Die Islamische Republik ihrerseits ist dabei, ihren militärischen Einfluss rasch in politisches Kapital umzuwandeln. Neben der Präsentation seiner [Raketen- und Drohnenfähigkeiten](#) umwirbt der Iran die arabischen Staaten des Persischen Golfs nun aktiv mit Vorschlägen zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit, regionalen Integration und dem Aufbau einer eigenen Sicherheitsarchitektur.

Der Iran strebt ein umfassendes Engagement mit Saudi-Arabien, den Vereinigten Arabischen Emiraten, Katar und Oman an. Dazu gehören auch Wirtschaftspartnerschaften und eine Annäherung in wichtigen regionalen Fragen, vom Jemen über Syrien bis zum Irak.

Die Position Teherans steht im Einklang mit seiner seit langem vertretenen Auffassung: Die Sicherheit des Persischen Golfs muss von den Anrainerstaaten und -völkern entschieden werden – nicht von ausländischen Agenden.

Ein neues Golfbündnis nimmt Gestalt an

Dies ist nicht mehr nur eine saudische Angelegenheit. Die Vereinigten Arabischen Emirate bauen ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Teheran aus und halten gleichzeitig ihre Sicherheitskanäle offen. Katar verfolgt eine solide diplomatische Linie gegenüber dem Iran und nutzt seine Glaubwürdigkeit, um wichtige regionale Gespräche zu vermitteln. Oman bleibt die vertrauenswürdige Brücke und der diskrete Vermittler in der Region.

Ein arabischer Diplomat, der über die jüngsten Entwicklungen informiert ist, berichtet:

Bei den bevorstehenden Treffen zwischen dem Golf und dem Iran wird es um die Schifffahrt in der Straße von Hormuz, die Koordinierung der Energieversorgung und um breitere regionale Angelegenheiten gehen. Es besteht Konsens darüber, dass eine Verständigung mit dem Iran die Tür zu einer stabileren Phase in der Golfregion öffnen wird.

Inmitten dieser Neuausrichtung sieht sich Israel in der Region ins Abseits gedrängt – sein Projekt, eine [Anti-Iran-Achse](#) zu schmieden, ist gescheitert. Das von den USA vermittelte Abraham-Abkommen, das einst als strategischer Triumph gepriesen wurde, stößt in der Golfregion nur noch auf höfliches Desinteresse, und selbst die bisherigen arabischen Unterzeichner ziehen ihr Engagement zurück.

Die politische Elite in Riad stellt inzwischen offen den Nutzen einer Normalisierung in Frage. Während Tel Aviv seinen Krieg gegen den Gazastreifen fortsetzt, wird die Bevölkerung am Golf immer lauter und die saudische Führung immer vorsichtiger.

Die saudische Position ist unausgesprochen, aber unmissverständlich: Tel Aviv kann nicht länger die Sicherheit garantieren und kann auch nicht mehr als Torwächter für die regionale Stabilität angesehen werden.

Pragmatismus übertrumpft Ideologie

Das saudi-iranische Tauwetter ist nicht ideologisch, sondern knallharte Realpolitik. Wie ein anderer hochrangiger arabischer Diplomat gegenüber *The Cradle* sagte:

Riad gibt seine Illusionen auf. Der Dialog mit den Nachbarn – und nicht die Allianz mit Washington und Tel Aviv – ist jetzt der Weg zur Wahrung der saudischen Interessen. Es geht jetzt um Fakten, nicht um alte Loyalitäten. Der Iran ist jetzt ein fester Bestandteil der Sicherheitsgleichung am Golf.

Der Gegensatz zwischen den Golfstaaten und dem Iran verblasst. Der letzte Krieg hat einen Trend beschleunigt, der schon lange im Gange ist: den Zusammenbruch der Pax Americana und das Aufkommen eines [multipolaren Regionalismus](#). Die Golfstaaten sind dabei, einen neuen Kurs einzuschlagen – einen Kurs, der weniger dem US-israelischen Diktat unterworfen ist.

Heute sieht Saudi-Arabien Teheran nicht mehr als eine Bedrohung, die es zu neutralisieren gilt, sondern als eine Macht, [die es einzubinden gilt](#). Regionale Sicherheitsstrukturen werden von innen

heraus aufgebaut. Israel kämpft derweil trotz seiner vielen Reden über einen von Tel Aviv geführten, arabisch geprägten „Nahen Osten“ darum, relevant zu bleiben.

Wenn diese Dynamik anhält, stehen wir an der Schwelle eines historischen Wandels – eines Wandels, der es dem Persischen Golf endlich erlauben könnte, seine eigene Sicherheit und Souveränität zu definieren, und zwar zu seinen eigenen Bedingungen.

Dies ist keine ideale Zukunft. Aber es ist eine strategische Verbesserung gegenüber der jahrzehntelangen Unterwerfung. Saudi-Arabien wendet sich dem Iran zu – nicht aus Liebe, sondern aus Logik.